

Neue Stolpersteine

Erinnerung an das Schicksal jüdischer Bürger

Nun erinnern 46 sogenannte „Stolpersteine“ in der Innenstadt an das Schicksal der ehemaligen jüdischen Bürger Ansbachs: Der Kölner Künstler Gunter Demnig hat weitere 20 „Stolpersteine“ in der Alten Poststraße, der Karolinenstraße und der Crongekstraße verlegt. Die Idee der „Stolpersteine“ ist nicht unumstritten, aber sie richten den Blick zurück auf eines der dunkelsten Kapitel der deutschen Geschichte, die Judenvernichtung. Gunter Demnig sagte, die Erinnerung wird blank poliert, wenn man darüber läuft. „Du musst dich vorbeugen vor den Opfern oder gar hinknien, wenn du die Inschriften lesen willst“, so Demnig.

Knapp 50 Interessierte waren am Samstag zu der bereits dritten Verlegung von „Stolpersteinen“ in die Alte Poststraße gekommen. Dort begrüßte Oberbürgermeisterin Carda Seidel den Künstler, die Besucher, aber auch die Mitglieder der Ansbacher Gruppe des Frankenbundes, die die Recherche zu den einzelnen Schicksalen übernommen haben und das Projekt, das der Stadtrat vor vier Jahren einstimmig beschlossen hatte, seit Anfang an federführend betreuen. Wie die

2014 und 2015 bereits verlegten 26 Stolpersteine sollen die neu zu verlegenden Steine dazu dienen, so die Oberbürgermeisterin, an die Schicksale von Ansbacher Familien zu erinnern, die zu Opfern des Nationalsozialismus wurden.

„Der Frankenbund Ansbach hat sich auch heuer wieder der Aufgabe unterzogen, Vorschläge für die Stolpersteine zu erarbeiten, und versucht, so gut es ging, die Biografien der ehemaligen jüdischen Mitbürger Ansbachs zu recherchieren“, sagte der Schriftführer Stefan Diezinger. In der Recherche stecke sehr viel ehrenamtliche Arbeit. Unterstützt wurden die Recherchen vom Ansbacher Stadtarchivar Wolfgang Reddig. Aber die Arbeit bringe auch Befriedigung, wenn so das unfassbare Leid der ehemaligen jüdischen Bürger Ansbachs dem Vergessen entrissen werden kann. Gemäß den Vorgaben des Künstlers verlege man Steine an den letzten frei gewählten Wohnorten der Opfer des Nationalsozialismus.

Gunter Demnig wandte sich am Ende der Stolpersteinverlegung energisch gegen das „unsägliche Argument“ gegen die Steine, „man trample auf den Menschen herum, wie damals die Nazis auf den Menschen

herumgetrampelt haben“. Der Künstler wies das Argument entschieden zurück: „Die Nazis haben sich nicht mit Herumtrampeln begnügt, sondern hatten ein Vernichtungsprogramm gegen alle elf Millionen europäische Juden vor.“

Heuer wurden in der Ansbacher Innenstadt 20 Stolpersteine für jüdische Bürger Ansbachs verlegt, wie Stefan Diezinger erklärte, die mehrheitlich nicht von den Nationalsozialisten getötet wurden, deren Leben aber durch die erzwungene Flucht aus Deutschland eine entscheidende Wendung erfahren habe. „Flucht, Ver-



Gunter Demnig trägt mit seinen „Stolpersteinen“ zur Erinnerungsarbeit bei.



20 neue Stolpersteine wurden in der Ansbacher Innenstadt für jüdische Bürger Ansbachs vom Künstler Gunter Demnig (mit Hut) verlegt. Fotos: Alexander Biernoth

treibung und Emigration“ sei die große Überschrift bei der diesjährigen Stolpersteinverlegung. In der Alten Poststraße 3 wurden Steine für das Ehepaar Hermann und Friedl Aal und die gemeinsame Tochter Ingeborg Nora Aal verlegt. Hermann Aal, Jahrgang 1907, stammte aus Egenhausen, seine Ehefrau Friedl Waldmann, Jahrgang 1909, aus Bad Windsheim. Hermann Aal verstarb 1937 in Fürth, Friedl und Ingeborg Nora können in die USA emigrieren, wo die Mutter 1951 verstorben ist und Ingeborg Nora am 23. September 2005.

Für die Eltern von Hermann Aal, Max und Jette Aal, wurden in der Alten Poststraße 12 Stolpersteine verlegt. Max Aal, Jahrgang 1875, stammt aus Egenhausen und Jette Aal, Jahrgang 1880, aus Bechhofen. Jette Aal ist be-

reits 1935 verstorben und Max Aal nahm sich am 23. Dezember 1939 in Würzburg das Leben. Vor der Alten Poststraße 12 wird auch der Hausangestellte Margarete Friedmann gedacht, die 1942 von Berlin aus nach Izbica deportiert und dort ermordet wurde.

Vor den Anwesen Karolinenstraße 7 und 9 wird mit fünf Stolpersteinen dem Ehepaar Justin und Ella Weißmann sowie deren Sohn Kurt und dem Cousin von Justin, Julius und seiner Ehefrau Emma Weißmann gedacht. Julius und Emma Weißmann flüchten nach München, Justin und Ella Weißmann nach Regensburg. Beiden Ehepaaren gelingt die Flucht in die USA. Kurt Weißmann konnte nach England fliehen.

Vor der Karolinenstraße 10 wird mit zwei Gedenkstei-

nen Salomon Joseph und seiner Tochter Paula Joseph gedacht. Salomon Joseph wurde am 31. Juli 1942 in Theresienstadt ermordet, seiner Tochter Paula gelang die Flucht in die USA, wo sie 1986 verstorben ist.

Vor der Crongekstraße 2 wird mit zwei Stolpersteinen dem Ehepaar Elisa und Babette Aal gedacht. Vor dem Haus Crongekstraße 5 schließlich wird mit fünf Stolpersteinen dem Ehepaar Rika und Jakob Aal sowie deren Tochter Rosa und dem Ehepaar Hermann und Jeanette Schülein gedacht.

Die Stolpersteinverlegung wurde von Bernd Dittl mit dem Akkordeon musikalisch umrahmt. Im kommenden Jahr soll es wieder eine Stolpersteinverlegung geben, kündigten die Vertreter des Frankenbunds an.

Alexander Biernoth